Mrwan Fayed will noch viel lernen

HOCHSCHULE Den Lucas-Cranach-Campus gibt es seit 2021, doch wahrgenommen wird er oft nicht. Mrwan Fayed aus Libyen studiert „Innovative Gesundheitsversorgung“ und gibt Einblicke, warum er sich als „Studi“ für Kronach entschieden hat.

VON UNSERER MITARBEITERIN **VERONIKA SCHADECK**



Seit zwei Jahren lebt Mrwan Fayed aus Libyen in Kronach. Inzwischen studiert er hier auch. Fotos: Veronika Schadeck

Kronach – Von außen kaum sichtbar, und doch wird in Kronach fleißig gepaukt: Im zweiten Stock der Sparkassen-Hauptstelle wird seit vergangenem Jahr studiert. Jetzt, im Oktober startete der dritte Studienjahrgang „Innovative Gesundheitsversorgung.“ Mrwan Fayed ist einer der Studenten, die den zweiten Studienjahrgang besuchen.

Der 28-Jährige kommt aus Zliten, einer 260.000 Einwohner großen Stadt in Libyen. Das Land sei von der Fläche her fünfmal so groß wie Deutschland, erzählt er. Etwa 85 Prozent der Landesfläche nehme dabei die Sahara ein. Der Großteil der rund sieben Millionen Einwohner lebe daher entlang der Mittelmeerküste. Seit Januar 2022 wohnt Mrwan Fayed jetzt in Kronach bei seinen Eltern. Er hat vorher in seiner Heimatstadt zwei Jahre Medizin studiert und auch einen Kinderladen geführt. Er sei hin- und hergerissen zwischen seiner Heimat und der Sehnsucht nach seinen Eltern.

Innovative Gesundheitsversorgung

Bereits in seinem Heimatland habe er sich mit der deutschen Sprache befasst und in Deutschland an einem Sprachkurs teilgenommen. Für die Teilnahme am Studiengang „Innovative Gesundheitsversorgung“ habe er sich deshalb entschieden, weil dieses Fach sich inhaltlich mit Medizin und Technik befasst.

Oft hat er schon den ersten Studienjahrgang „Innovative Gesundheitsversorgung“ im Lucas-Cranach-Campus in der Kulmbacher Straße besucht. Mit seinen Kommilitonen verstehe er sich gut, erzählt er. Dennoch sei es teilweise schwierig, den Unterrichtsstoff aufgrund von noch vorhandenen Sprachbarrieren zu verstehen. Zudem habe er festgestellt: „Die deutsche Sprache ist sehr differenziert!“

Seine bisherige Zeit in Deutschland sei für ihn mit vielen Herausforderungen verbunden, erklärt er. Und das sei immer noch so. Dazu zählen für ihn nicht nur die Sprachbarrieren, sondern auch der Lebensstil, die Gesellschaft und auch die deutsche Küche und die Lebensmittel.

Er habe aber auch die Erfahrung gemacht, dass man durch Gespräche, Kontakte, Toleranz und Verständnis vieles über andere Nationen lernen kann. Mittlerweile hat Mrwan Fayed seine ersten Erfahrungen im Studiengang „Innovative Gesundheitsversorgung“ sammeln können. Was diesen auszeichnet sei, dass die Studierenden praxisnah, mithilfe von betrieblichen Kooperationspartnern – wie der Klinik – lernen. Spannend findet er die Frage, wie die Gesundheits- und Sozialwirtschaft mithilfe innovativer Technologien und Digitalisierung weiter nach vorne gebracht werden könne.



„Ich habe gute Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden.“

MRWAN FAYED
Student aus Libyen

Wie Mrwan Fayed weiter erzählt, gehe es seinen Professoren an der Hochschule Hof unter anderem darum, die Lücke zwischen dem demografiebedingt steigenden Versorgungsbedarf einerseits und den bereits vorhandenen Betreuungsengpässen andererseits zu schließen.

Fasziniert ist Mrwan Fayed zudem, dass sich seine Kommilitonen und er in Laboren ausprobieren können. Das bedeutet, dass dabei eigenständig entwickelte Technik selbst ausprobiert werden kann. Und es sei erlaubt, Fehler zu machen, um aus ihnen zu lernen, sagt er. Gezeigt wird zudem, wie moderne Technik den Angestellten in Medizin- und Pflegeberufen wertvolle Dienste leisten könne. Beispielsweise können Roboter Senioren ans regelmäßige Trinken erinnern oder auf die Einnahme von Tabletten hinweisen.

Für Mrwan Fayed geht es darum, die neuen Wege von Technik und IT im Gesundheits- und Sozialwesen kennen zu lernen. Er möchte mit seiner Arbeit einen Beitrag leisten, dass die Lebensqualität aller Menschen – egal ob gesund oder krank, jung oder alt, in der Stadt oder auf dem Land lebend – nachhaltig hoch ist. Das könne er sich im Landkreis Kronach, in Deutschland oder auch später in seinem Heimatland Libyen vorstellen. Die Lerninhalte seien vielfältig, berichtet er. Vermittelt werden Grundlagen des Managements, der Medizin, Psychologie, Ethik und Pädagogik. Zudem könne man aus drei Vertiefungen wählen, wie angewandte Psychologie, soziale Arbeit sowie Sozialmanagement und Pflege.

Viele Möglichkeiten für später

Ebenso vielfältig seien nach der Beendigung des Studiums die beruflichen Berufsfelder. „Ich habe gute Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden.“ Beispielsweise gebe es Möglichkeiten in Kliniken, bei App-Entwicklern, bei den Krankenkassen oder bei Robotik-Unternehmen. Der Weg in die Selbstständigkeit sei ebenfalls offen. Aber bis es so weit ist, „muss ich noch viele Stunden pauken“.

260.000

Einwohner hat Zliten in Libyen, die Heimatstadt von Mrwan Fayed. Zum Vergleich: In Kronach leben knapp 16.900 Menschen.

Weitere Artikel aus Kronach und der Region finden Sie auf **fraenkischertag.de**

MUNDARTKOLUMNE

Da werden Träume wahr

Woss ich nuch souch wollt, …
… dä Söjde woah nadüelich füen Woahlkoampf überoll in Bayenn undewejgs unn su hodde kha Zeid mää khoadd für di Kerwa, wiere in Schdaabich Schdatzjoon gemachd hodd. Defüe hodde a „süßes Bakeed“ gricht; füe di Krapfmbäggera iss siche a Draum woah woahn: In Äff-Dej woahre ougebild, wiere midd Genuss nei ijen Schdräubla neibeißn dudd. Nuch aa Seidn weide vonna hodd oabe dä Zwingmoo rausgeguggt! Dää Neusiche Freia-Wähle-Kandidad draamd devoah, desse nein Landdoahch kummt. Mooring ze Oamd wissme märre …
Unne Landroad Löfflesklaus hodd sein Voo-Voo-Voogenge, en Schnabbi, ze dänn sein Sibbzichsdn in Bällien gradulijet. Sälle hodd sich nije schlächd khaldn, nojaa, di Hoah senna hall aweng lichde woahn, wies uns alla gedd wemme nei di Joah kumma. Oab alla seina Lejmsdräume woah woahn senn, waaß ouwe khanne …
Füe a 24-Jähriga aus di Aschaffnborche Gejchnd iss aa a Draam



woah woahn, in di Pfalz hoammsesa zedi 75. Deudsch Weinkönichin gewählt. Dess iss scho allehand, wall sunsd möjng ja nördlichera Bundeslände zwoah unne bayrisch Bije, en fränggischn Wei unn di schönn Maala, oabe wenns erchnzwoss ze wähln gibbd, machnsa ije Kreuzla meisdns wu-annesch noo. Nije blouß unnen aldn Franz-Jousef-sejlich isses su ganga …
Wää nuch ve Trabbi unn enn „Ferrari des Ostens, Melkus 1000“ draamd, füe dänn senn oon Diesdich Dräume woah woahn. Di Sunnbarche hoamm einiches oo „Osdalgie“ aufgebuotn unn dä Zwaadaggde-Gschdoank hodd su manchn di Aang vedrej loußn – ich nejm oo, ve Begeisderung. Abbroboss „Drei-Länder-Treff“, dänn Begriff muss sich aans zammgedraamd hou. Wall ven Sachsnland sicht me dou kaum jemoand, unn dess unne Lannkreis „genau zwischn Dhüringen und Sachsen liegt“, wää velleichd füe manchn a Draam, oabe wennsdes auf di Landkaddn bedroachst, khoosda blouß nuch endgeisded en Kuopf schüüdl.
A Fraa ve Hannisdhoal unn ije Gunge hoamm sich an Draam äfülld unn senn naufn Killimandschaaro geloffn. Alln Reschbäggd, dess iss ja werglich a Leisdung. Alledings genn di Vooliebn bei di Leud bekanndlich scho aweng ausnanne: Füen Schosch wää su a Fümfdausnde a Albdraum – dä gedd liebe amoll naufn Kreuzbärch – dess iss nije su schdeil unn dää iss aa nije ganz su huoch. Fei nex fe unguud, vegässd es Wähln nije, bis nächsdn Samsdich doann, eue Schosch!

POLITIK

Die Wahl im Liveticker

Kronach/Lichtenfels – Am Sonntag, 8. Oktober, wird der *Fränkische Tag* ab 17 Uhr einen Live-Ticker zur Landtagswahl starten. Hier gibt es bis etwa 22 Uhr alle Informationen rund um die neun Kandidaten. Unsere Reporter fangen nicht nur die Stimmung ein, sondern auch die Reaktionen der Wahlgewinner und der Wahlverlierer. Selbstverständlich behalten wir auch die Social-Media-Kanäle der Kandidaten im Auge. Wir kümmern uns um Prognosen und sind zeitnah an der Auszählung. *red*

Den Liveticker aus Kronach zur Wahl finden Sie auf **fraenkischertag.de**

WALDSCHÄDEN

„Wir alle sind Frankenwald“

Schnaid – Es war eine leidenschaftliche Veranstaltung, in der klar wurde: Alle lieben den Frankenwald und waren sich sicher, dass es nur gemeinsam einen Weg aus der Krise um den Frankenwald gibt. „Wir alle sind Frankenwald“, fasste es die Ortsvorsitzende von Schwarzenbach am Wald, Bianca Klein, unter dem Beifall der vielen Anwesenden zusammen.

„Unser Frankenwald verbindet unheimlich. Es ist eine riesengroße Aufgabe, die uns alle betrifft. Wir schaffen alles nur gemeinsam“, ist sich Wallenfels' Bürgermeister Jens Korn sicher. „Ich habe auch schon andere Zeiten erlebt“, meinte MdL Jürgen Baumgärtner. Der Frankenwald könne nicht so bleiben wie er ist, meinte er. Es gebe tiefgreifende Veränderungen und sei eine große Herausforderungen. Aus guten Gründen sei der Frankenwald eine Monokultur. Wichtig werde das Forschen, eine passgenauere Förderung und das Wasser im Wald zu halten.

Er wisse von vielen Wegen, die man nicht mehr wiedererkenne, meinte Kristan von Waldenfels. „Narben ziehen sich durch den Wald, Licht ist dort, wo es vorher dunkel war.“ Teilweise seien ganze Hänge leer. Kommuniziert werden müsse, dass Eigentum verpflichte. Seine Stadt Lichtenberg werde dazu alle einladen, die Waldbesitz haben.

Frankenwald in der Krise

Der Vorsitzende der Waldbauern Kronach-Rothenkirchen, Markus Wich, berichtete aus der Sicht eines Betroffenen. Der Frankenwald sei in der größten Krise der Nachkriegszeit. Es sei den Waldbesitzern zum Heulen zumute, wenn sie vor den kahlen Flächen stünden. Erforderlich sei Mut im Umgang mit dem Eigentum: „Wald muss Wald bleiben,“ erklärt er. Vor der Krise habe die Waldbauernvereinigung einen hauptamtlichen Förster und eine Sekretärin gehabt. Jetzt seien es sechs Förster und vier Büroangestellte. „Wir müssen von der CO2-Leistung profitieren,“ fordert er. Holz dürfe nicht als thermischer Energieträger verbrannt werden. „Wir stehen vor einer Mammutaufgabe, die wir nur gemeinsam lösen können.“

Ralf Kremer sprach aus Sicht der Forstdienstleister. „Wir brauchen Leute draußen auf der Fläche“. Hauptproblem sei der Wassermangel. „Wir müssen alle zusammen helfen“ forderte auch Kremer.

„Sind die Schäden durch zu viel Wild im Wald?“, fragte Wilhelm Wohn aus Naila. Lebensraumqualität gelte auch für das Wild, forderte er. Seien Ruhe und Äsung noch gegeben und habe das Wild genügend Rückzugsmöglichkeiten? „Wir müssen zusammenhalten und miteinander reden.“

Der Frankenwald habe eine Zukunft, ist sich Heinrich Ströhla, Seniorchef der Ströhla Holzwerke, sicher. Alle würden wissen, dass einiges anders gemacht und beispielsweise Käferbäume entfernt werden müssten.

Der Frankenwaldverein kümmert sich vorbildlich um den Wald, unterstrich der stellvertretender Vorsitzende Stefan Münch. Der Klimawandel sei da und mache vorm Wald nicht Halt. „Gemeinsamkeit ist der Bogen“, fasste Bürgermeister Jens Korn zusammen. *rg*

Schon gehört?

sejlich= „Gott hou na sejlich” früher Zusatz zum Namen eines Verstorbenen. Herkunft: Althochdt. ‚salic‘ = gut, glücklich, gesegnet …